



amtliche Erfasserinnen und Erfasser im Verlauf von zwei Jahren zwischen Neckar und Donau rund 3.700 Objekte aufgespürt, fotografiert und

dokumentiert haben, ist nun in einem Buch über den Landkreis Reutlingen das Ergebnis festgehalten. Eine stattliche Auswahl von über 700 Kleindenkmalen ist abgebildet und mit trefflichen Kurzbeschreibungen versehen.

Der Begriff des Kleindenkmals – normalerweise definiert als «kleine, ortsfeste, freistehende, von Menschenhand geschaffene Objekte aus Stein, Holz oder Metall» – wird in diesem Buch weit gedehnt. So sind viele Kunstdenkmäler auf Friedhöfen enthalten, auch Wandmosaiken und Reliefs, sogar Begrüßungstafeln an Ortseingängen. «Besser eins zuviel als eins zu wenig» war die Devise für die Erfasser, ausgehend von der Tatsache, dass bei Beschädigungen oder gar Verlusten eine gute Dokumentation von Nutzen ist. Ob nun allerdings mehrere Meter hohe Stahlkonstruktionen wie das auf der Buch-Rückseite abgebildete Kunstwerk noch zu Kleindenkmalen zu rechnen sind, darf man in Zweifel ziehen. Egal – der Streifzug durch den Landkreis mit seinen 24 Gemeinden zeigt eine Vielzahl unterschiedlichster Objekte, die alle beachtens- und erhaltenswert sind. Die pensionierte Kreisarchivarin, die zu aktiver Zeit die kreisweite Dokumentation koordiniert und nun als Pensionärin die Bildauswahl besorgt und die Texte verfasst hat, hat Wert darauf gelegt, dass sich nicht nur alle Gemeinden, sondern auch alle Teilorte im Buch wiederfinden. So ist wirklich der ganze Landkreis abgebildet, von Walddorfhäslach nördlich des Neckars bis nach Zwiefalten, dessen Markung bis auf Steinwurfweite an die Donau heranreicht. Dass bei diesem Ziel, die ganze Kleindenkmalvielfalt aller Gemeinden abzubilden, auch manches zweitrangige Objekt dabei ist, tut der Auswahl kei-

nerlei Abbruch. Der Einleitungsteil des Buches befasst sich mit der Definition der Kleindenkmale, geht auch ausführlich darauf ein, weshalb man die gängige Definition «gedehnt» hat, nennt die spezifischen Besonderheiten des Landkreises, zum Beispiel die geschichtlich bedingte Verbreitung religiöser Objekte, und erklärt auch immer wieder die Vorgehensweise und Ziele der Erfassung.

Der alphabetisch gemeindeweise geordnete spezielle Teil zeigt 700 Objekte in unterschiedlichsten Bildformaten, die mit mal kurzen, mal längeren Texten erläutert werden. Geschichtliche Hintergründe und Zusammenhänge zu schildern, ist das Hauptziel der Autorin, und das ist es auch, was den Leser neugierig macht: Das eine oder andere Kleindenkmal hat man im Vorbeifahren schon mal gesehen, aber was da dargestellt ist und weshalb, oder welchen Zweck dieses oder jene Objekte hatte, das erfährt man im Buch und macht es zu einer Art «Lexikon».

Die Bilder stammen zum Großteil von den ehrenamtlichen Verfassern und sind hinsichtlich Beleuchtung und Lesbarkeit von Inschriften nicht immer optimal, aber gerade das verdeutlicht eine Intention des ganzen Kleindenkmalprojektes: Das örtliche Wissen der Ehrenamtlichen wird verknüpft mit dem landeskundlichen, historischen Wissensschatz der erfahrenen Autorin. Da kann es auch mal passieren, dass eine Skulptur zweimal abgebildet ist (S. 134 und S. 136) – auch da gilt: besser zwei Mal als vergessen.

Das Buch trägt unzweifelhaft maßgeblich dazu bei, dass die Kleindenkmale von der Öffentlichkeit mehr beachtet werden. Der Wunsch von Landrat Thomas Reumann im Vorwort wird also sicher in Erfüllung gehen: «Bilder und Texte regen zum genauen Hinschauen an und öffnen die Augen für Dinge, an denen man bisher achtlos vorbeigegangen ist.»

*Reinhard Wolf*

*Hans Hagdorn, Rainer Schoch und Günter Schweigert (Hrsg.)*

**Der Lettenkeuper – Ein Fenster in die Zeit vor den Dinosauriern. Stuttgart / Ingelfingen 2015.**

438 Seiten mit rund 300 Abbildungen. Gebunden € 49,90 (erhältlich nur im Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart und im Muschelkalkmuseum Ingelfingen).

Ein neues Fachbuch liegt vor, ein streng wissenschaftlich fundiertes Werk – umfassend und das Thema in allen Verästelungen beleuchtend. Es ist aber beileibe nicht nur Wissenschaftlern und Fossilien-sammlern zu empfehlen: Von einzelnen ganz speziellen Kapiteln abgesehen ist es nämlich so abgefasst, dass der landeskundlich und geologisch interessierte Laie mit Genuss darin stöbern kann.

Der Lettenkeuper ist eine Gesteinsfolge zwischen dem unterliegenden, älteren Muschelkalk und dem jüngeren Mittleren und Oberen Keuper, die in Baden-Württemberg nirgends über 30 Meter mächtig ist. Die Schicht nimmt große Teile der Gäuflächen als Deckschicht ein und ist landschaftlich durch ihre Verebnungen prägend, welche die tief eingeschnittenen Muschelkalktäler rechts und links begleiten und überleiten zum höher liegenden Keuperbergland. Die Hohenloher Ebene ist ein besonders gutes Beispiel für die charakteristische Landschaftsgestaltung des Lettenkeupers. Gesteinsaufschlüsse gibt es reichlich, vor allem bei Bauvorhaben. Bekannt, ja geradezu berühmt ist die Schicht geworden 1976 durch die Funde versteinertes Groß-Amphibien an der Baustelle der Autobahn A 6 bei Kupferzell. Auf die damaligen Funde wird auch in mehreren Kapiteln des Buches eingegangen. Bei Fossilien-sammlern ist der Lettenkeuper berühmt wegen der guten Fundmöglichkeiten. Das Gestein ist in einer etwa zweieinhalb Millionen Jahre dauernden Übergangszeit zwischen Meeresablagerungen (Muschelkalk) und Land-, Fluss- und Salzsee-Ablagerungen abgelagert worden, in der es besonders reiches Leben gab. Das heutige Europa lag damals wesentlich näher am Äquator als heute, sodass zur Lettenkeuperzeit die vielfältigen Lebensraumbedingungen des subtropischen Klimas vorherrschten. Das Buch, bestehend aus 20 Kapiteln, ist keine Sammlung von

Einzelansätzen, sondern hat einen durchgehenden roten Faden. Elf Spezialisten haben die wesentlichen Aspekte der Ablagerungsbedingungen, des Aufbaus der Schichtfolge, der Verbreitung des Lettenkeupers, von Flora und Fauna sowie von den ökologischen Bedingungen aufgearbeitet, dabei umfangreiches Quellenstudium betrieben und die neuesten eigenen Erkenntnisse hinzugefügt. Die Lebewelt der Lettenkeuperzeit ist besonders ausführlich beschrieben, und man kann nur staunen über die damalige Artenvielfalt, die durch präzise Beschreibungen und hervorragende Abbildungen veranschaulicht wird. Auch die kulturhistorische Bedeutung des Lettenkeupers hinsichtlich Rohstoffen (Kohle, Vitriol, Alaun) und Baustoffen (Werksandsteine, verwendet zum Beispiel am Schloss Neuenstein) wird ausführlich dargestellt. Zahlreiche, letztlich durchweg unrentable Bergbauversuche auf Kohle werden beschrieben. Mancher alte Steinbruch kündigt bis heute vom einstigen Abbau des Gesteins. Zahlreiche Karten und hervorragende Fotos veranschaulichen die Fundstellen und die Funde.

Viele Wissenschaftler haben sich im Lauf der Zeit mit dem Lettenkeuper beschäftigt und Erkenntnisse zusammengetragen, auf denen dieses Buch aufbaut. Ihnen sind über das ganze Buch verteilt Textkästen gewidmet, und es ist interessant zu lesen, aus welchen Beweggründen sich die einzelnen Personen mit dem Lettenkeuper beschäftigt haben.

Das hervorragend ausgestattete und exzellent gestaltete Buch zeigt, dass es sich lohnt, ein abgegrenztes Thema ausführlich zu behandeln. Auch wenn sicher in absehbarer Zeit neue Fundstellen neue Erkenntnisse bringen, hier wurde der aktuelle Stand des Wissens aufgearbeitet, was sowohl für die Fachwelt als auch für den landeskundlich interessierten Naturfreund von großem Nutzen ist. Das Buch ist also allen geologisch Interessierten und dazuhin all denjenigen zu empfehlen, die ihr Haus auf Lettenkeuper gebaut haben und wissen wollen, was unter ihnen ist und was es

um sie herum an Besonderheiten zu sehen gibt.

Reinhard Wolf

Joachim Eberle und Martin Lehr

**GeoWandern – Rund um Stuttgart.**

Bergverlag Rother München 2015. 232 Seiten mit 226 Fotos. Klappenbroschur € 16,90. ISBN 978-3-7633-3142-0



«Dieser Wanderführer ist anders!» heißt es im Vorwort. Und das stimmt; dieses Büchlein hebt sich von der kaum noch überschaubaren Zahl der Wanderführer des Großraums Stuttgart deutlich ab. «GeoWandern beinhaltet ... Entdecken und Lernen in der Natur, erzeugt Staunen und Verstehen, wie Landschaft entstanden ist und wie sie sich im Lauf der Zeit verändert.» Mit anderen Worten: Dieses Büchlein ist eine Anleitung, mit offenen Augen zu wandern und unter Anleitung der Autoren darüber nachzudenken, wie Berg und Tal entstanden sind. Das klingt, wird mancher sagen, arg nach trockener Wissenschaft und vielen Fachbegriffen. Nein, ganz und gar nicht: Die Verfasser befließen sich eines anschaulichen, leicht verständlichen Stils – fachlich fundiert, aber ohne wissenschaftliche Verklausulierungen, unter denen Fachbücher oft (unnötigerweise) leiden. Wer die unvermeidlichen naturkundlichen Begriffe wirklich genauer hinterfragen möchte, dem stehen fünf Seiten Glossar zur Verfügung.

Beschrieben werden 35 Wanderungen zwischen einer und fünf Stunden Dauer. Die Hälfte ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln durchführbar, vor allem die Streckenwanderungen, bei denen Ausgangs- und Endpunkt verschieden sind. Fast alle Touren sind für Familien mit Kindern geeignet. Gutes Schuhwerk, robuste Kleidung und etwas Kondition werden vorausgesetzt. Das Wanderbuch deckt einen Kreis um Stuttgart mit etwa 60 km Durchmesser ab; von Bie-

tigheim-Bissingen im Norden bis Mössingen im Süden, von Calw im Westen bis Lorch im Osten. Gute Kartenausschnitte dienen als Wegweiser, Höhenprofile verdeutlichen, was an Anstrengungen auf einen zukommt. Die Wegbeschreibungen sind gut nachvollziehbar. Einer Einführung in den geologischen Untergrund der Region folgt ein Überblick über die unterschiedlichen Landschaften, angefangen vom Nordschwarzwald über die Gäulandschaften mit den Taleinschnitten bis hin zum Albtrauf. Der Blick wird dabei vor allem gerichtet auf den Zusammenhang zwischen der Widerstandsfähigkeit der anstehenden Gesteine, den Oberflächenformen und dem Landschaftscharakter. Schnell wird dem Leser klar, was der Grund dafür ist, dass Heckengäu- und Schurwaldlandschaft so total verschieden aussehen und warum ein Bach im Muschelkalk grundverschieden ist von einem Bach im Keuper. Sehen tut man das draußen schnell – wenn einem die Augen dafür geöffnet worden sind.

Die Beschreibungen der Wanderungen enthalten unzählige interessante Hinweise, wo man das Entstehen von Landschaftsformen studieren kann: Gesteinsaufschlüsse in alten Steinbrüchen, Erosionsformen an Fluss- und Bachufern, Bodenprofile an Böschungen. Beobachtungen und Erklärungen sind gut aufeinander abgestimmt; gute Fotos veranschaulichen das Beschriebene. Die Wanderungen verlassen oft die üblichen Wanderwege, und so wird selbst der Gebietskenner manches interessante Fleckchen finden, wo er noch nie war.

Ein rundum gelungenes Büchlein also, dem man weite Verbreitung wünschen darf. Zu tadeln sind lediglich etliche wacker unnötige Bilder (z. B. S. 26 u. oder 28/29), für die es sicher aussagekräftigeres Anschauungsmaterial gegeben hätte. Auch bei den Bildunterschriften wird manchmal die Phantasie der Leser überfordert, z. B. bei «Terrassierte Weinberge kämpfen gegen die Rückeroberung durch die Natur.» (S. 15). Solcherlei Kleinigkeiten lassen sich aber bei einer Zweitaufgabe leicht beheben.

Reinhard Wolf